

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **77 (1997)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und auch belastete Verhältnis der drei Kräfte entwickeln? (Vgl. dazu *Daniel Bell*, *The Cultural Contradiction of Capitalism*, New York 1993.)

Möglicherweise wird die Macht der Politik sich durchsetzen. In den letzten Jahrzehnten hat sie (und mit ihr die polit-ökonomisch verfilzte Bürokratie), die Oberhand gewonnen. Fünfzig bis sechzig Prozent des Inlandprodukts, die an den Staat fallen, eine immer erdrückendere Gesetzesflut, ein konfuses Steuerwesen, das die Substanz zerstört, sind Symptome einer Infektion, welche sich als tödlich erweisen könnte. Der Kapitalismus wird dadurch in seinen positiven Funktionen derart behindert, dass die Ökonomie ihre Rolle als Erzeugerin von Reichtum aber auch von Erneuerungen und als Quelle kontinuierlicher Entwicklung kaum mehr erfüllen kann.

Die Verachtung der Kulturschaffenden für die Ökonomie und für die Schaffung von Reichtum hat sich in letzter Zeit glücklicherweise etwas gemässigt. Offensichtlich haben scharfe Analysen wie etwa die Sozialismuskritik des kürzlich verstorbenen *François Furet* in seinem Buch «Le passé d'une illusion» (Paris 1995) ihre Wirkung nicht ganz verfehlt. Die Gefahr für die gesamte Gesellschaft, welche darin besteht, dass einer ihrer Bereiche eine Vorherrschaft beansprucht, ist nicht definitiv gebannt. Das Primat der Politik und das Primat der intellektuellen Kulturschaffenden ist zum Scheitern verurteilt. Aber auch die kapitalistische Wirtschaft darf keine Hegemonie anstreben.

Die Probleme der Gesellschaft sind nicht nur ökonomischer Natur. Sie sind nicht allein mit wirtschaftlichen Parametern und mit ökonomischer Vernunft zu lösen. Aufgrund der in unserem Jahrtausend gesammelten Erfahrungen ist der Kapitalismus als System für die Schaffung von Reichtum und der Verteilung von Wohlstand unschlagbar und überlegen. Im Bewusstsein seiner Aktualität und der Aktualität seiner Werte und seiner Merkmale in der Welt von

heute und in nächster Zukunft, in Anerkennung des Umstandes, dass der aufgezwungene Einfluss der beiden Kräfte (politisch-bürokratische und kulturelle) ihm eine optimale Ausdrucksweise verunmöglichten und bessere Resultate kompromittiert und verhindert hat, muss der Kapitalismus die Herausforderung annehmen. Er muss zugeben, dass er den besten Beitrag nicht an die Wirtschaft, sondern an die ganze Gesellschaft leistet, wenn er in einem Spannungsfeld mit vielfältigen Kräften steht, die ebenfalls anerkenntswerte gesellschaftlich Ziele verfolgen.

Der Kapitalismus muss sich bewähren, indem er sich auf seine Merkmale – losgelöst von der jeweiligen Popularität – besinnt, um jenen Reichtum zu schaffen, den die anderen Kräfte benötigen, und den Wohlstand so zu vermehren, dass alle daran beteiligt sind. Schliesslich muss er akzeptiert werden, weil er unentbehrlich ist. Der Kapitalismus darf aber nie darauf verzichten, sich der kritischen Auseinandersetzung zu stellen, die Spannungen auszuhalten und den pluralistischen Konflikt mit den anderen Sparten der Gesellschaft zu akzeptieren. Nur so kann er einen Beitrag leisten, welcher der Gesellschaft erlaubt, ein besseres, wenn auch prekäres, weil dynamisches Gleichgewicht zu erzielen. ♦

TITO TETTAMANTI, geboren 1930, Dr. iur. Rechtsanwalt, war Mitglied der Regierung des Kantons Tessin. Er ist Gründer und Hauptaktionär der *Fidiam Treuhandgesellschaft* und international als Unternehmer im Immobilien- und Finanzsektor tätig. Ehrenpräsident der *Saurer AG*. T. Tettamanti präsidiert den «Verein Bürgergesellschaft», tritt des öfteren als Teilnehmer an Konferenzen und Debatten auf und veröffentlicht Beiträge in Zeitungen und Fachzeitschriften. Er ist Autor der Bücher «*Welches Europa?*» (Zürich 1994, Ammann) und «*Manifest für eine liberale Gesellschaft*» (Zürich 1996, Ammann).

Dieser Beitrag basiert auf dem Vortrag, den Tito Tettamanti am 27. Mai 1997 am Management-Symposium an der Universität St. Gallen gehalten hat.

Wer übernimmt Patenschaftsabonnemente?

Immer wieder erreichen uns Anfragen von Lesern oder Einrichtungen (zum Beispiel Bibliotheken), welche die Schweizer Monatshefte aus finanziellen Gründen nicht regelmässig beziehen können. Es ist uns nicht möglich, alle Wünsche zu erfüllen. Deshalb sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Unser Vorschlag: Übernehmen Sie ein Patenschaftsabonnement der Schweizer Monatshefte für Fr. 89.– (Ausland Fr. 110.–). Rufen Sie uns bitte an. Wir nennen Ihnen gerne Interessenten. Sie können uns auch einfach die diesem Heft beigelegte Geschenk-Abo-Karte mit oder ohne Nennung eines Begünstigten zusenden. Vielen Dank!

*Unsere Adresse: Schweizer Monatshefte, Administration, Vogelsangstrasse 52, 8006 Zürich
Telefon 01/361 26 06, Telefax 01/363 70 05*